

Cendrillon

Autor(en): **Bider, Verena Adele**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **64 (2021)**

Heft 1: **Bibliophilie : 33 Essays über die Faszination Buch**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cendrillon

Verena Adele Bider

Die Möglichkeit, im «Librarium» ein für mich wichtiges Buch vorzustellen, ist sehr reizvoll. Die Wahl ist mir allerdings nicht leichtgefallen: Autoren, Illustratoren, Drucker, Buchbinder können ein Werk gemeinsam oder einzeln zu einem wichtigen Buch machen. Ein Inhalt kann allein «schön» sein: Ich finde *Julie, ou la nouvelle Héloïse* auch in einer billigen Ausgabe schön; aber ich besitze und schätze ebenso aufwendig gestaltete Bücher, die nicht zur Weltliteratur gehören. Ich habe mich dafür entschieden, ein Buch vorzustellen, das mir seit Jahren große Freude bereitet, weil es in jeder Hinsicht schön und bedeutend ist: eine Ausgabe des *Cendrillon* von Charles Perrault, eingebunden und gestaltet von Edwin Heim.

Perraults Cendrillon

Im Jahr 1697 sind in Paris die acht *Histoires ou Contes du temps passé* von Charles Perrault erschienen. Er hatte sie aus mündlichen und schriftlichen Quellen gesammelt und mit eigenwilligen, verblüffenden *moralités* versehen. Alle acht Geschichten haben eine sehr weite Verbreitung gefunden, die weiteste vielleicht *Cendrillon*, die Geschichte vom armen Mädchen, das von Stiefmutter und Stiefschwestern schlecht behandelt wird, dem aber am Schluss Gerechtigkeit widerfährt. Eine erste deutsche Version dieser Geschichte haben die Brüder Grimm 1812 unter dem Titel *Aschenputtel* in die deutschsprachige Welt eingeführt, weitere Fassungen, auch vieler anderer Autoren, folgten. Die Verfilmung durch Walt Disney hat den Stoff weltweit bekannt gemacht.

Die weite Verbreitung ist nicht verwunderlich: Die gut erzählte Geschichte eines armen, edlen, schönen Mädchens, das von der Stiefmutter und den Stiefschwestern gemobbt wird, dem jedoch auf dem Höhepunkt der Eskalation die Patin, eine Fee, durch Zauberkraft hilft, ist erfreulich zu lesen. Die Unterwerfung der Bösen, die Belohnung der Guten, bei Perrault zudem der Verzicht auf eine barbarische Rache und die großmütige Behandlung der beiden schlimmen Stiefschwestern, sind immer aufs Neue unterhaltend und belehrend.

Die Erzählung hat Künstlerinnen und Künstler seit dem ersten Erscheinen 1697 zu Buchillustrationen angeregt, auf allen Qualitätsniveaus und für alle Publikumssegmente. Ein sehr schönes Beispiel ist die Ausgabe aus dem Kunstbuchverlag Jean Porson, Paris.

Jean Porsons Ausgabe des *Cendrillon* mit den Illustrationen von Henry Lemarié

Von 1942 bis 1950 hat der Pariser Kunstbuchverleger Jean Porson unter dem Titel *Trois histoires du temps passé* eine aufwendige Ausgabe von *La belle au bois dormant*, *La barbe bleue* und *Cendrillon* aus Perraults Sammlung veranstaltet und durch Henry Lemarié (1911–1991) illustrieren lassen.

Henry Lemarié, 1911 geboren in Tours, hat von 1930 bis 1936 an der École des Beaux-Arts in Paris studiert. Er war beeindruckt von den italienischen Malern, aber auch von der flämischen Malerei, und er studierte die Illustrationen der Buchhandschriften der Stadtbibliothek von Tours intensiv.

Noch während des Zweiten Weltkriegs lernte er den Kunstbuchverleger Jean Porson kennen. In der Zusammenarbeit mit ihm entstanden 1943 Illustrationen zu François Villon, danach zu den *Trois Contes de Charles Perrault*. Im Laufe seines Lebens illustrierte er die wichtigsten Werke der französischen Literatur.

Für den Band *Cendrillon* hat Lemarié 39 Illustrationen geschaffen. Sie zeichnen sich aus durch dezidierte Konturen, sorgfältige, elegante Gestaltung und kräftige Kolorierung der Flächen. Für die Titelseiten verwendet er architektonische Elemente, die, leicht verfremdet und ironisch, an Klassizismus und Jahrhundertwende erinnern und ältere Märchenillustrationen zitieren.

Edwin Heims Bucheinband von Porsons Ausgabe des *Cendrillon*

Edwin Heim wurde 1945 in Neuendorf im solothurnischen Gäu geboren. Nach der Ausbildung als Handbuchbinder vertiefte er seine Kenntnisse an der *Scuola d'arte per legatori artistici* in Ascona, bei Ole Olsen in Kopenhagen und an der *École supérieure Estienne (École supérieure des arts et industries graphiques)* in Paris. Es folgten Studienaufenthalte in Philadelphia und Easthampton.

1972 übernahm Heim die Leitung der *Legatoria artistica* in Ascona. Von 1984 bis 2010 bildete er Fachleute aus der ganzen Welt weiter, war im In- und Ausland Gastdozent und Fachjuror und beteiligte sich an Ausstellungen und Wettbewerben. Er wurde mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet, darunter dem Prix Bonet und der Aufnahme in die Vereinigung «Meister der Einbandkunst». Seit seiner Pensionierung gestaltet Heim als freischaffender Künstler Objekte, Reliefs und Plastiken.

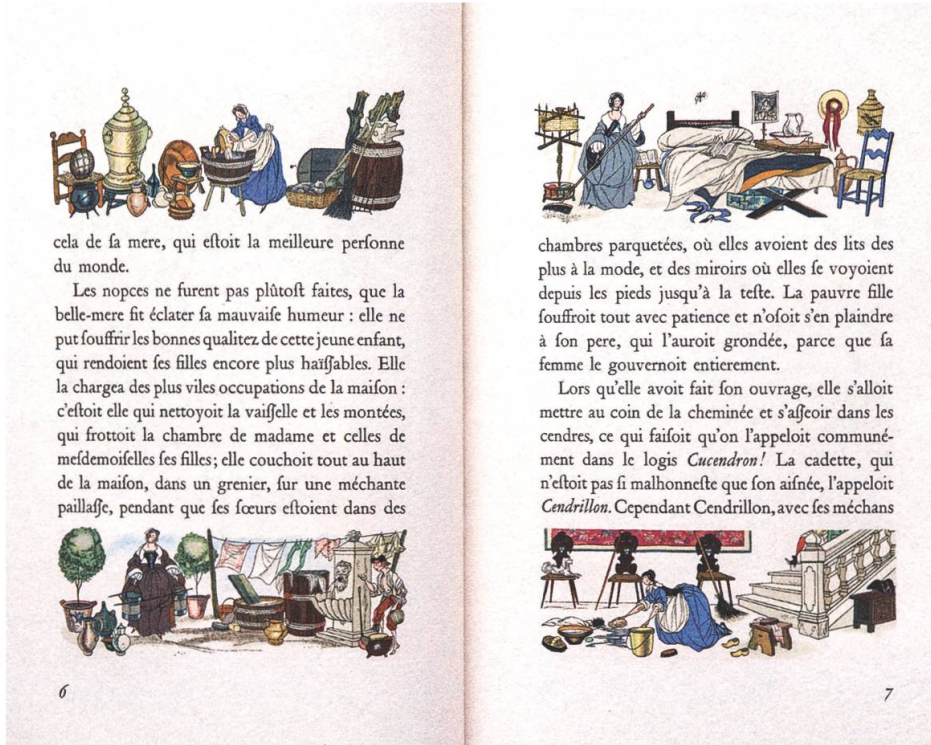
Einen umfassenden Rückblick auf Heims Schaffen zeigte die Zentralbibliothek Solothurn im Mai 2019 in der großen Ausstellung «buchhandwerk – eine zeitreise». Prof. Christof Schelbert, Olten, würdigte sein Werk



folgendermaßen: Er strebe «[...] hin zur Einheit von Inhalt, Gestaltung und Bindung, zur Umsetzung und Interpretation des Buchinhalts durch den Bucheinband, bis zur Loslösung und zum Buch als eigenständigem Werk, als eigenem Wert, als für sich selbst stehendes, ästhetisches, gestaltetes Objekt».

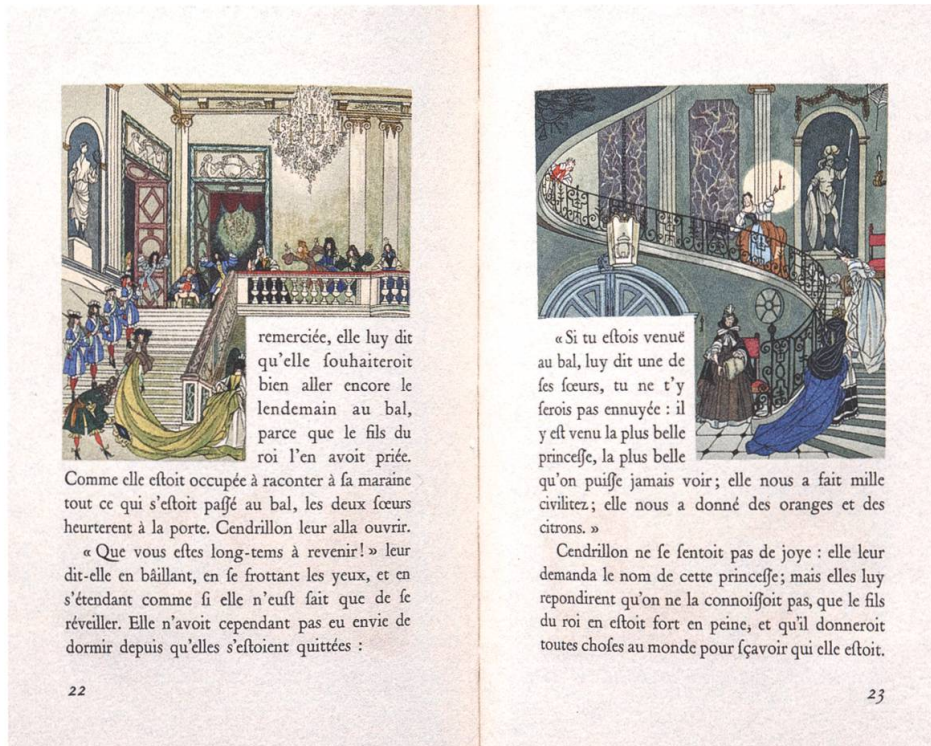
Vermutlich in den 70er-Jahren hat Edwin Heim die losen Bogen des dritten Bandes von Porsons Ausgabe des *Cendrillon* erworben. Gebunden hat er sie erst für eine Ausstellung in Paris in den frühen Nullerjahren.

Er entschied sich für einen klassischen Franzband, wandte also die aufwendigste, edelste, haltbarste, schwierigste Technik an. Sie ist auf tiefen Falz abgepresst; die aufgefächerten Hanfschnüre werden durch den Vorder- und Rückendeckel gezogen und inwendig verklebt. Für den Einband wählte er ein wertvolles Oasenziegenleder in einem kräftigen Blau, das den kräftigen Farben der Illustrationen entspricht. Ein abstrakter Sternenhimmel in Handvergoldung auf der Vorder- und Rückseite nimmt eine Darstellung der Illustrationen auf, aber es klingen auch Kindheits Erinnerungen des Handbuchbinders an



Märchen und an die Sterne im solothurnischen Gäu der 50er-Jahre an. Das Gold erscheint wieder im Kopfgoldschnitt, der aus 23-karätigem Blattgold hergestellt ist. Auch das handgestochene Kapitalband ist aus einem wertvollen Material gefertigt, aus Seide. Ergänzt wird der Band durch die bei der Lektüre zu verwendende schützende «Chemise» und einen Schubler, der vor Licht und Temperaturschwankungen auch auf dem Büchergestell schützt, beide in blauem Papier mit Ledereinfassungen. Sie machen das Werk zu einer buchbinderischen Trilogie nach französischer Art.

Das Ergebnis ist gleichzeitig höchst anspruchsvoll und von schlichter Eleganz. Die Sorgfalt, gestalterische Zurückhaltung, die vollendete Bucheinbandtechnik ist dem Text, den Illustrationen und dem Druck ebenbürtig – das Unikat ist ein «Gesamtkunstwerk».



Die zugleich dienende und kommunikative Rolle des Handbuchbinders im Prozess der Buchherstellung wird in Edwin Heims Gestaltung des *Cendrillon* in höchster Vollendung gezeigt: Der Buchbinder ist der letzte Akteur, der an einem Buch arbeitet, doch sein Werk ist das, was man zuerst sieht. Die spezielle Herausforderung war hier, dass alle Akteure nur noch durch ihr Werk sprachen; der nachgeborene Buchkünstler musste versuchen, ihr Sprechen zu verstehen, durch seine Arbeit deutlich zu machen und zu ergänzen. Dass seine persönliche Interpretation kongenial war, macht dieses Werk für mich so unglaublich schön.

Perrault, Charles; Lemarié, Henry. *Trois contes de Perrault: trois histoires du temps passé*. 3 vol. Paris: Jean Porson, 1942-1950. Vol. 3: *Cendrillon*, 1950.

Mit herzlichem Dank an Edwin Heim für die fachlichen Erläuterungen und an Thomas Heim für die Fotografien.